

spiel.räume
bestimmt.berufen.begabt

Impuls zum Sonntag Reminiszere (28.02.2021)
Pfarrerin Dr. Heike Springhart

*Und des Herrn Wort geschah zu mir:
Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete,
und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest,
und bestellte dich zum Propheten für die Völker.
Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.
Der Herr sprach aber zu mir:
Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende,
und predigen alles, was ich dir gebiete.
Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr.
(Jeremia 1,4-8)*

Ich stehe am Reuchlin-Gymnasium in Pforzheim. Was ist meine Bestimmung? Diese Frage sitzt hier in den Ritzen der Mauern. Nur wenige der Schülerinnen und Schüler werden es so formulieren. Aber die Frage ist da. Und sie bleibt ein Leben lang. Was ist meine Bestimmung? Wozu bin ich in der Welt?

Ich muss an ein Gespräch denken mit einem meiner theologischen Lehrer. Ich hatte ihm von meinen Zweifeln darüber erzählt, welchen Weg ich gehen soll, was das Richtige für mich ist - und was ich kann. Über die Kaffeetasse hinweg sagte er: „Rechne mal damit, dass andere manchmal besser sehen, was du kannst.“

Zwischen meinen Einwänden und dem, was andere und Gott mir zutrauen entsteht Spielraum für ungewohnte Entdeckungen. Aber die Palette an Einwänden ist groß.

Ich doch nicht! Ich bin doch viel zu jung! Ich bin doch viel zu alt! Niemand wird auf mich hören. Ich bin doch gar nicht sprachgewandt genug. Ich weiß nicht genug. Ich bin doch viel zu leise. Ich bin doch nicht auf der Höhe der Zeit. Ich bin doch viel zu dick, zu dünn, zu unbeholfen, zu schüchtern, zu unerfahren.

Solche Einwände kommen bei den besten Propheten vor. Jeremia zum Beispiel. Schon im Mutterleib hat Gott ihn zum Propheten bestimmt. Gott ruft ihn und gibt ihm den Auftrag, seine Worte den Völkern auszurichten. Aber Jeremia schreckt zurück. Ach Gott, ich taue nicht zum Predigen - ich bin zu jung! Aber Gott lässt sich davon nicht beeindrucken. Er schickt Jeremia auch nicht erstmal in einen Rhetorik-Kurs. Sondern er schickt ihn los. Mit seinen wackligen Knien, den ungekämmten Haaren und der Jacke, die aus der Mode gekommen ist. Für Jeremias Einwände ist Gott taub.

Die lauten Stimmen in mir, die wortreich sagen, warum das alles gar nicht gehen kann, haben das Zeug zur Blockade. Aber Gott wischt sie auf die Seite. Fürchte dich nicht vor diesen Stimmen in dir - und schon gar nicht vor den anderen, die dich so zum Schweigen bringen wollen.

Im Spielraum jenseits der Einwände entsteht der Mut, den Mund aufzumachen - selbst wenn es stammelnde Worte sind.

Im Spielraum jenseits der Einwände öffnet sich der Horizont für die immer neue Frage nach meiner Bestimmung in der Welt.

Im Spielraum jenseits der Einwände tritt Gott an meine Seite und sagt: Spring über deinen Schatten! Diese Ermutigung sitzt nicht nur in den Ritzen der Schulmauern hier, sondern auch in den Ritzen meiner Wohnung, in den Ritzen unserer Kirche, in den Ritzen im hinterletzten Winkel.

Ungeahnte Spielräume.